



# DIE ZÄHMUNG DES TIGERS



Die Sonne brannte noch immer vom Himmel und Mustafa blickte durstig aus dem Fenster seines Zimmers. Seit drei Tagen war endlich der Hochsommer eingetroffen – eigentlich schon seit Beginn des Ramadans und erst zum Iftar kühlte die Luft langsam ab. Dann lockte der Duft der leckeren warmen Fleischsuppe, die Ruhe und die Zeit, die die Eltern in diesen Tagen hatten. Ramadan war einfach ein besonderer Monat und heute würde er noch besonderer werden, dachte Mustafa und lächelte leise in sich hinein. Denn er hatte sich ganz fest vorgenommen, heute zum ersten Mal einen ganzen Tag zu fasten – so wie die Großen. Denn schließlich war er ja nun 11 Jahre alt und sein älterer Bruder Jakob fastete schon richtig mit. Mustafa hatte bisher immer nur einige wenige Stunden am Stück

gefastet, so wie seine kleinere Schwester, aber er wollte es auch endlich einmal so machen wie die Älteren. Und heute sollte es soweit sein. Morgens war er ganz früh mit den anderen aufgestanden, um eine Kleinigkeit zu essen, zu trinken und gemeinsam zu beten. Er hatte sich dabei ganz stark gefühlt und den anerkennenden Blick seines großen Bruders auf sich gespürt. Eigentlich war bisher auch alles super gelaufen. Er hatte gelesen, gespielt und seinem Vater ein wenig im Schuppen geholfen, alles war gut... und doch nicht gut .... Mustafas Lächeln verschwand und wich einem sorgenvollen Blick. – Da war nur immer dieses unheimliche Knurren.

„Rrrraaaaaa“





Da schon wieder. Er hörte es schon seit dem Mittag. Wo immer er sich befand. Ständig hörte er dieses furchteinflößende Knurren und seine Knie wurden ganz wabbelig, wenn er es hörte.

„Rrrraaaaa“

Da schon wieder!

„Rrrraaaaa, gib mir endlich etwas zu fressen!“

Mustafa blickte sich erschrocken um.

„Rrrraaaa nun mach schon! Gib mir etwas zu fressen!“

„Www wer bist Du denn? Und wo bist Du?“ Mustafa traute sich kaum zu bewegen. Vielleicht war etwas in seinem Zimmer. Dann straffte er seine Schultern und nahm all seinen Mut zusammen – schließlich war er kein kleiner Junge mehr und hatte sogar schon mal mit seinem Vater ein Schaf schlachten dürfen. Er würde sich dem Wüstling stellen, der ihn anknurrte. Mit festerer Stimme rief er ein wenig zu laut, „Zeig Dich!“ und drehte sich dabei entschlossen um. Aber da war niemand!

„Rrrraaaaa, schau in den Spiegel, dann siehst Du mich!“

Mustafa blickte zu dem großen Spiegel am Kleiderschrank. Langsam rutschte er von der Heizung herunter und ging auf den Spiegel zu. Er betrachtete sich darin und da sah er etwas.... Aus seinem blauen Shirt schaute auf Bauchhöhe ein Tigerkopf heraus. Er war sich sicher, dass er kein Shirt mit einem Tigerkopf besaß darauf - und schon gar keinen der sich bewegte.

Mit einem kleinen Aufschrei sprang Mustafa zurück und blickte erschrocken an seinem Shirt hinunter. Aber da war nichts mehr zu sehen. Nur blauer Stoff, sonst nichts. Wieder trat er vor den Spiegel und wieder bleckte der Tiger seine Zähne.

„Rrrraaaa, jetzt gib mir endlich etwas zu fressen. Ich habe Hunger!“

Das Knurren klang noch bedrohlicher wie vorher und Mustafa blickte vorsichtshalber noch einmal an sicher

herunter. Doch der Tiger schien nur im Spiegelbild sichtbar zu sein.

„Wie kommst du auf mein T-Shirt?“

„Ich wohne in Deinem Bauch und jeden Tag bekomme ich leckere Sachen von Dir zu fressen. So viel, dass ich manchmal gar keinen Platz mehr habe. Aber heute.... Rrrraaaa... habe ich seit dem frühen Morgen nichts mehr bekommen und langsam bekomme ich einen Riesenhunger. Und deshalb komme ich jetzt heraus um Dir zu sagen, dass Du endlich etwas essen sollst, damit ich wieder satt in Deinem Bauch weiterschlafen kann!“

„Dddduuu wohnst in meinem Bauch?“ Mustafa konnte es kaum glauben.

„Ja hast du mich vorher noch nie gehört? Normalerweise muss ich nicht sehr laut knurren und schon machst Du das, was ICH will, aber heute...Rrrraaaaa das ist furchtbar! Gib mir endlich etwas zu fressen!“

„Jjjjaaa, gleich, ich muss nur noch schnell....“ und Mustafa rannte aus dem Zimmer in die Küche. Er musste schnell etwas essen, damit das furchtbare Knurren und der Tiger wieder verschwanden.

In der Küchentür rannte er fast seinen großen Bruder um. Dieser blickte ihn erstaunt an, aber als er Mustafas Blick sah, schien er etwas darin zu erkennen.

„Jo, wo willst du denn so schnell hin?“

„Zum Kühlschrank.. ich muss ganz schnell... ich muss...“ stotterte Mustafa gehetzt.

„Komm mal her, kleiner Bruder! Was los mit Dir. Du siehst aus, als hättest Du ein Gespenst gesehen.“

Jakob nahm seinen jüngeren Bruder am Arm und setzte ihn auf den Küchenstuhl. „Jetzt schieß mal los. Warum musst Du so dringend zum Kühlschrank.“ Mustafa blickte noch einmal an seinem T-Shirt herunter und flüsterte seinem Bruder ganz leise zu, was er gerade erlebt hatte. Jakob's Augen wurden immer größer, aber gleichzeitig schienen sie auch wissend aufzublitzen.



Aufgabe;  
Schreibe, wie die Geschichte weiter gehen könnte ...